Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 1

Artikel: Malen von Goldschildern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fläche eingelassen und durch Haften festgehalten. In die Einkantungen der kleinen Rinnen werden die gewulfteten Deckbleche eingeschoben. Die zwischen den Wulften freibleibende Fuge wird durch einen façonnirten Streifen (Fugenschließer) geschlossen, welcher unten zu beiden Seiten kehlensförmig so ausgebogen ist, daß von demselben die Wulften an den Deckblechen umschlossen werden.

Bei der zweiten Art von Kinnenspstem ohne Fugenschließer erhält die Dachsläche tiefere Einschnitte für die Kinnen und werden die eigenthümlich gewulsteten oder mit Oreikant versehenen Deckoleche, welche an der Obersstäche ziemlich seit zusammenstoßen, in Borsprungstreisen mit Falze und Abkantung eingehängt. Durch diese Anordsnung soll das beliedige Einschieden und Herausnehmen der Rinnen ermöglicht werden. Es wäre hierbei aber noch zu bemerken, daß die Anwendung dieses Systems überhaupt nur da möglich ist, wo die nach dem Fall gearbeiteten Rinnen die Länge von zwei Wetern nicht ganz erreichen.

Die von den Architeften getadelten großen glatten Flächen der gewöhnlichen Bintbedeckungen, welche 3. B. an Mansarbendächern u. dgl. ftörend wirfen, gaben schon vor längerer Zeit Beranlassung, eine Bedeckung, welche der mit abgerundeten Schieferplatten ähnlich sieht, in Zintblech herzustellen. Dadurch entstanden die Schuppenbedeckungen.

Für das zuerft anzuführende Schuppeninftem merden rautenförmig zugeschnittene Bleche verwendet, welche oben zwei aufwarts gebogene Falzen erhalten. Parallel mit diesen Falzen find drei mal drei, also neun unten abge-rundete Schuppen und zunächst jeder Falze drei den Schuppen entsprechende Abrundungen in die Bleche eingepreßt. Diese Schuppenbleche werden mit den nach oben gerichteten Falgen eingedect, und ähnlich wie die Rauten durch feste und lose Saften feftgehalten. Die bei der Aufdedung folgenden Schuppenbleche, an welche unten Saten angelöthet find, die in entsprechende Schlaufen an der Oberfeite der Schuppenbleche eingreifen, überdecken mit ihren unten abgerundeten Schuppen die genannten Ginpreffungen zunächft der Falgen. Andere Schuppenbleche dieser Art unterscheiden fich von den eben genannten baburch, daß fleinere, also mehr Schuppen, 3. B. sechszehn auf das gleich große Blech gepreßt sind, oder daß ftatt der Abrundung die Form des Spithogens gewählt und manchmal auch noch eine Bergierung eingepreßt wird.

Bu einem zweiten Schuppenspftem werden Zinkbleche verschiedenen Formates, in welche beliebig geformte Schuppen eingepreßt sind, verwendet. Diese Bleche werden beim Einsbecken ber kleineren Dachfläche einsach über einander gelegt und gelöthet. Bei steileren Dächern findet die Löthung nicht statt, dagegen wird die Ueberdeckung, dem Gefälle entsprechend, mehr oder weniger breit gemacht.

Alls zum britten Schuppenspstem gehörig, sind die gespreßten einzelnen Schuppen zu bezeichnen. Bon diesen werden einige Sorten in verschiedenen Größen angesertigt, wodurch es ermöglicht ift, mit denselben Ruppeln einzudecken, bei welchen die Schuppen um so schmäler genommen wersden mufsen, je weiter nach oben gedeckt wird.

Schon länger und vielsach angewendet finden sich die Wellenblechbedeckungen, bei welchen bei den in Zinkblech ausgeführten noch zwischen solchen auf Schalung und solchen, welche direkt auf den hölzernen oder eizernen Dachstuhl aufgedeckt werden, zu unterscheiden ist. Ueber die Formen der Wellenbleche u. s. w. sind hier keine weiteren Angaben nöthig, da solche bereits vorausgingen.

Betrachtet man zuerft die Bellenblechbedeckung auf Schalung, an der sich die kleineren Bellen über die Quere der Tafeln hinziehen, so zeigt sich zunächst, daß bei den meisten derartigen Bedeckungen die sämmtlichen Tafeln unter

sich durch Löthung verbunden werden. Ebenso sind die gegewellten Bleche unten auf einen Ginfassungsstreifen aufgelöthet, der in die Dachrinne eingehängt ift; zuweilen fehlt aber auch dieser Einhängestreifen und man findet die Bellensbleche direkt auf der in die Dachssäche hineinreichenden Dachseinne angelöthet. Uehnlich wird mit vorkommenden Kehlen versahren, wo die Bellenbleche gerade so wie bei den Einssssungsstreisen aufgelöthet werden. Un First und Grat sind die Zusammenstöße, durch an die Bellen angepaßte und angelöthete Blechstreisen, zu verwahren, oder es wird hier eine Holzleiste eingesetzt und diese mit einer Deckleiste abgeschlossen.

Bei einer zweiten Art von Wellenblechbedecung auf Schalung, welche bei steileren Dächern Anwendung findet, sieht man manchmal, daß bei den der Länge nach gewellten Tafeln nur die Längennäthe, die Quernähte dagegen nicht gelöthet sind. An solchen Bedecungen findet man wohl auch öfter, daß die eine oder die andere in den Quernähten liegende Welle durch Löthung mit der darunter befindlichen verbunden ist. Solche Vorkommnisse geben Zeugniß von mangelhafter Ausführung und trifft darum das System kein Borwurf.

Alls eine dritte und vierte Art von Wellenblechbes beckungen lassen sich die eben genannten Systeme anführen, wenn solche, statt auf die Schalung, auf in größeren Abständen auf dem Holzbachstuhl angebrachten Latten gedeckt werden, da durch die so veränderte Unterlage auch eine andere Anordnung bei der Ausführung der Bedeckung besdingt wird.

Bei einer fünften und sechsten Art von Wellenblechsbedeckungen für steilere Dachflächen, bei welchen die Bleche direkt auf die hölzernen oder eisernen Dachsetten gelegt wersden, kommen der Länge nach gewellte Bleche zur Anwendung, und es ist dabei jede Verbindung der Bleche unter sich mittelst Löthung konsequent ausgeschlossen. Die Bedeckung auf Holz unterscheidet sich von der auf Eisen nur durch die dabei verschiedenen Haften, resp. durch die Befestigungsweise der Deckbleche. Auch der Abschluß am First ist bei der Bedeckung auf hölzernem Dachstuhl gewöhnlich ein anderer, als bei der Bedeckung auf dem eisernen.

Bei einer siebenten Art mit nach der Quere kannelirten Deckblechen soll durch eine eigenthümliche Anordnung das Abtropfen des an den Unterseiten der Bleche sich anhängenden Schwitzwassers verhindert und dasselbe auf die Außenfläche der Bedeckung geführt werden, und eine achte Art mit tief gewellten bombirten (gebogenen) Blechen auf Eisenkonstruktion wird da angewendet, wo man größere Widerstandsfähigkeit gegen Wind- und Schneebruck verlangt.

Es kommen jetzt die verschiedenen Wulftensysteme an die Reihe, von welchen aber keinem eine allgemeinere Einführung nachgerühmt werden kann. (Forts. f.)

Malen von Goldschildern.

Die erste Hauptsache, um Goldschilder zu malen, besteht in der Zubereitung der Tinktur zum Anlegen des Goldes. Man nimmt zu diesem Zwecke Hauschlase oder Fischleim, weicht denselben in reinem Wasser ein und kocht bei beständigem Umrühren mit reinem Negens oder destilslietem Wasser. Man setzt zu dieser Mischung etwas reinen Spiritus zu, und die Tinktur ist fertig. Die zu versgoldende Fläche wird mit dieser Tinktur bestrichen und das Gold naß hineingelegt. Man nimmt nun einen Streisen weiches, ungeseimtes Papier, am besten Fließpapier, und drückt dieses so auf das Gold, daß die unter dem Golde befindliche Hausenblasentinktur sich auf allen Stellen glatt

vertheilt. Es verhütet dies etwaige Floden in der Bergoldung, welche entstehen, wenn diefes einfache Berfahren nicht vorgenommen wird. Man vertoche jedoch nicht zu viel Hausenblase, da sonft das Gold fleckig wird, ebenfalls nicht zu wenig, da alsdann das Gold zu wenig Kraft zum späteren Boliren behält. Man mache zuerft eine fleine Brobe auf einem werthlosen Stückhen Glas. Diese Tinktur wird vor dem Gebrauche durch filtrirtes oder ungeleimtes Papier durchgelaffen; ebenfalls muß das Glas fehr fauber geputt fein, ehe man mit der Bergoldung beginnt. Gine andere Art der Zubereitung besteht in der Anwendung von Quittenkörnern. Dieselben werden zu schleimartiger Masse verkocht, gefiebt und mit einem reinen Sandballen auf der zu vergoldenden Fläche dann gleichmäßig verrieben; bevor das Gold angelegt, wird die Fläche gehörig angehaucht. Ift das Gold trocken, fo wird mit einem weichen Sammetläppchen abpolirt. Bum zweiten Bergolden verdunne man die Masse mit Basser, so daß sie zum Aufstreichen gerade gut ist, bestreiche damit die erste Vergoldung mit weichem Haarpinfel, laffe trochnen und vergolde zum zweitenmale. — Zwischen jeder Bergoldung wird mit einem weichen Sammetläppchen abpolirt. Es ift hauptsächlich gut darauf gu achten, daß das Gold nicht in gefnittertem Buftande aufgetragen wird, sondern vermittelst des Unschließers etwas über die naffe Flache gehalten wird, worauf dasfelbe wie befannt von felbst glatt anzieht. Ift das Gold gut aufgeflebt und abpolirt, fo paufe man die Schrift auf, am beften mit Durchpauspapier, und male biefe mit gutem Ropal= oder Damarlack mit Chromgelb verfett, nach, wische mit einem weichen feuchten Fenfterleder, wenn dies trocken, das überflüffige Gold meg, und bringe den Schatten an. Ift biefer fertig und trocken, so überftreicht man die gange Schrift nochmals mit beliebiger Standolfarbe. Diefelbe halt den eindringenden Bafferschwaden ab. Bei Berfilberungen verfahre man ebenso, nehme aber etwas mehr Hausenblase, da das Silber dider wie Gold ist, und mehr Alebstoff verlangt. Will man Gold sparen, besonders bei Schaufenstervergolbungen, so mache man zuerst die Kon-turen und Schatten der Buchstaben fertig, am besten mit Bariser= oder Frankfurterschwarz, und bringe, wenn diese trocken sind, die Bergoldung an; es geht alsdann weniger Gold verloren, und kann hier die Höhe und Breite der Buchstaben mit dem Maße der Goldplättchen so ziemlich übereinstimmen. Bei Goldschrift und Berlmuttereinlage werden nur die Konturen der Buchftaben vergoldet oder verfilbert, ebenso Schatten in Mattgold oder Farben und hintergrund, alles fertig geftellt und getrochnet. Die freigebliebenen Stellen, welche mit Berlmutter belegt merben follen, werden zuvor mit Damarlack beftrichen und in diefen bie Plattchen nag eingebrückt. Den gebliebenen Zwischenraum füllt man mit fein pulverifirten Muschelichalen aus. (Diamant.)

Bewerbliches Bildungswesen.

Lehrlingsprüfung bes Seeverbandes in Sorgen, Sonntag den 11. April. Es sind 23 Lehrlinge zu prüfen. Brogramm:

10 Uhr Unfunft der Experten und Gafte.

101/2. Uhr Frühftud a 1 Fr. im "Weingarten" und nähere Instruktionen für die Experten.

11 Uhr Beginn ber Pruffung im Sekundarschulhaus nach folgendem Blane:

Gruppe n=Eintheilung. Gruppe a (5 Schloffer), Gruppe b (3 Sattler, 2 Maurer), Gruppe c (3 Maler, 1 Photograph, 1 Galvaniscur), Gruppe d (1 Schneiber, 1 Schuster, 1 Schüftlimacher, 1 Zucerbäcker), Gruppe e (1 Büchser, 1 Feilenhauer, 1 Küfer, 1 Gärtner).

| | Bestibule | 3immer 4 | Zimmer 1 | Zimmer 3 | 3immer 2 |
|--|------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | Probestück | Beruf&= theorie | Beichnen | Rechnen | Auffaß |
| 11 —11 ¹ / ₂ Uhr | d | c | a | _ | b |
| $11^{1}/_{2}-12$ " | e | . d | : | a | c |
| $12 - 12^{1/2}$ " | a | e | c | b | |
| $12^{1/2} - 1$, | b | a | d | c | e |
| $1 - 1^{1/2}$ | С | | b | e | d |
| $1^{1/2} - 2$, | | b | e | d | |

Das Bureau befindet sich Zimmer Nr. 6, 2. Boden. — Um 3 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à 2 Fr. mit Wein im "Meierhof", nachher Bertheilung der Diplome.

im "Meierhof", nachher Bertheilung der Diplome.
Die Toxirung der Leistungen geschieht folgendermaßen:

4 = sehr gut, 3 = gut, 2 = mittelmäßig, 1 = gering. Die Noten für die Probearbeit und die Berufstheorie werden für die Feststellung des Gesammtresultates verdoppelt.

Uusstellungswesen.

Ausstellung für Handwerkstechnif und Hauswirthschaft in Karlsruhe 1886. Aus den Bestimmungen über diese Ausstellung heben wir Nachstehendes hervor: Die Ausstellung bezweckt, die vervollsommneten Betriedsmittel für das Kleingewerbe und das gesammte Hauswesen vorzuführen und dadurch die Kenntniß und Anwendung derselben in den betreffenden Kreisen zu erleichtern. Zur Ausstellung werden einschlägige Erzeugnisse inländischen wie ausländischen Ursprungs von Fabrikanten wie Händlern zugelassen. Die Ausstellung wird vom 15. August dis Mitte September stattsinden. Anmeldungen sind dis zum 15. Juni an das "Burean der Ausstellung sir Handwerkstechnik und Hauswirthschaft (Landesgewerbehalle) in Karlsruhe" zu richten. An Plazmiethe wird erhoben: a) für jeden Duadratmeter Bodensläche 10 Mk. dis zu 5 Duadratmeter, für jeden weiteren Duadratmeter 5 Mk., bei Bedars von über 20 M. nach Bereinbarung; b) für jeden Duadratmeter Wandsläche 5 Mk., jeboch mindestens 10 Mk. Gesammtmiethe. Die zum Betriebe der Motoren ersorderlichen Stosse und Wasser zu 10 Pfg. pro Kubikmeter, Coks zu 50 Pfg. pro Zentner. Preise werden nicht ertheilet; es wird jedoch eine Sachverständigen-Kommission gebilbet, welche benjenigen Ausstellern, welche bei der Anmeldung den Bunsch zu erknnen geben, Beurtheilungen über die ausgestellten Gegenstände aussertigt, welche später veröffentlicht werden; bei Motoren können sich bevartige Urtheile nur zugleich aus Bersuche gründen.

Derschiedenes.

Für Holzbildhauer. Preisausschreiben. Der Mittelbeutsche Kunftgewerbeverein beabsichtigt in den Monaten Juni bis September 1886 in seinen Ausstellungsräumen zu Franksurt a. M. eine Ausstellung nebst Preisbewerbung von Arbeiten dekorativer Holzskulptur zu veranstalten. Es wird damit die Absicht versolzt, das Interesse für die Anwendung der Holzschnitzunft in der Innendekoration des Hausses zu beleben, und tüchtigen, auf diesem Gebiete thätigen Kräften Gelegenheit zu weiterer Anerkennung ihrer Leistungen zu bieten. Zu letzteren Zwecke sind seitens des Bereins Geldpreise ausgesetzt, welche in solgenden Beträgen zur Bertheilung kommen sollen: für vorwiegend sigürliche Arbeiten: 1. Preis 500 Mark, 2. Preis 300 Mark, 3. Preis 200 Mark, 4. Preis 100 Mark; sür Arbeiten mehr ornamentalen Charasters ebenfalls 4 Preise in vorweigend dem Grade der Betheiligung noch eine Anzahl von Ehrendiplomen vertheilt werden. Die Einsendung der sertigen Arbeiten hat dis spätestens 1. Juni ds. Is. zu ersolgen. Näheres durch das Sestretariat des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins zu Franksurt a. M., Neue Mainzerstraße 35.